Fenster der Hoffnung

PILGERWEG An 16 Stationen sind Bilder des Künstlers Gerhard Mevissen zu sehen

VON BERND SCHÖNECK

Longerich/Heimersdorf. "Ein Pilgerweg will uns äußerlich und innerlich in Bewegung setzen", schreibt die Evangelische Immanuelgemeinde Longerich in ihrem Geleitwort zur Kunstaktion mit Bildern des Monschauer Künstlers Gerhard Mevissen. "Er ist Ausdruck dafür, dass wir Menschen von Zeit zu Zeit aufbrechen und Suchende werden." In Longerich steht die Suche nach einem Kunsterlebnis im Vordergrund: Bei der bisher ersten Aktion dieser Art von Immanuelgemeinde, der katholischen Pfarrei St. Dionysius Longerich/ Lindweiler und dem Katholischen Bildungswerk Köln sind auf 16 Stationen Werke des Monschauer Künstlers Gerhard Mevissen ausgestellt.

Der Theologe, Sozial- und Kunsttherapeut drückt gibt dem Betrachter mit seinen abstrakten Aquarellgemälden viel Raum zur Interpretation und Reflexion. Über die Kunst will die Aktion auch die Bürger des Viertels in Kontakt bringen. Zum Auftakt hatten sich die Projektpaten getroffen und ein oder mehrere Bilder aus der Sammlung gewählt, die sie ausstellen möchten.

"Lichtung und Stillefeld" heißt etwa das Werk, das Familie Grützner ausgewählt hat. Auf dem Gemälde kontrastiert ein düsterer Bereich zum hellen Teil des Bildes. "Die dunkle Seite ist abgeschnitten, doch ein Fenster symbolisiert Hoffnung", deutete Marina Grützner die Intention. Nachdem sie lange Jahre in Longerich gewohnt hatte, ist die Familie nun in ein Reihenhaus in Heimersdorf gezogen, wo sich die einzige Station des Kunstprojekts außerhalb von Longerich befindet.

"Ich bin auch heute noch bei den Longericher Gesprächen zwischen evangelischer und katholischer Gemeinde Mitglied", erzählte sie; dort habe sie das Kunstprojekt mitgeplant "Man musste viele Informationen geben, um das Interesse der Leute am Mitmachen zu wecken." Viele der Projektpaten seien ebenso in den kirchlichen Gemeinden engagiert. Die Besucherresonanz laufe bislang jedoch etwas schleppend an, meint sie.

Ansprechendes Gedicht

In der Norddeicher Straße in der Longericher Gartenstadt-Nord wohnt Familie Schwarz, die sich ein ungewöhnliches Bild ausgesucht hat. Als Gerhard Mevissen sein ursprünglich großformatiges Werk "14. Vertikale Poesie" fertiggestellt hatte, bewahrte er nur einen Längs-Ausschnitt davon übrig und merkte unterhalb des Bildes an: "Uns genügen die Blicke, die nicht aufbewahrt werden können." Parallel ausgestellt 1st ein Gedicht von Roberto Guaroz, das sich mit der Vergänglichkeit auseinander setzt und mit der Tatsache, dass man nach dem Tod seinen Besitz zurücklassen muss. "Ich habe mir quasi das Gedicht ausgesucht", erinnerte sich Stephanie Schwarz, die Gemeindesekretärin der Immanuel-Gemeinde. "Schon meine Mutter meinte immer: Das letzte Hemd hat keine Taschen" - daran musste sie bei der Eröffnungsveranstaltung spontan denken. "Ich dachte: Das hier muss mit."

Sie freut sich sehr auf das geplante Abschlusstreffen am 17. November, wo Gerhard Mevissen das Bild aus seiner Sicht erklärt. "Ich will wissen, aus welchem Grund er das Bild gemalt hat und was die anderen Teilnehmer zu den Bildern sagen." Sie wünscht sich außerdem, dass die Aktion wiederholt wird: "Beim ersten Mal ist die Hemmschwelle für Besucher doch etwas groß", schilderte sie ihren Eindruck.

Beim Team des Blumenladens Schiefer in der "Katholikentagssiedlung" direkt gegenüber St Bernhard – sind die drei dort ausgestellten Gemälde schon häufig Gesprächsthema bei Kunden geworden. "Rund zehn Leute waren schon extra wegen der Bilder hier", sagt Floristikmeister Torsten Schiefer. "Aber viele Besucher haben sie sich auch spontan angeschaut."

Ein gut zum Ort passendes Bild hat das Heilig-Geist-Krankenhaus auf seiner Empore ausgestellt: Auf dem Gemälde "Bleibe ım Treibenden" sınd zwei einander zugewandte Bögen zu sehen; zwischen ihnen ist ein Klecks zu erkennen, aus dem Wasserfarbe nach unten gelaufen 1st. Das nebenstehende Gedicht erklärt: ..Schutzraum bilden / dass er Ton geben kann / dem Reichtum der Wunde." Wer weiß, vielleicht kann das Bild einigen Patienten und Angehörigen, die es betrachten, ein wenig Trost und Hoffnung geben.

Noch bis 16. November sind an einigen Stationen die Kunstwerke zu sehen. Am Folgetag, 17. November, endet das Projekt mit einer Ausstellung aller gezeigten Bilder in der evangelischen Immanuelkirche, Paul-Humburg-Straße 7. Dort wird Gerhard Mevissen selbst Erklärungen zu seinen Bildern liefern. Alle Stationen und Besichtigungszeiten sind auf der Projekt-Website aufgelistet.

www.pilgerweg-der-bilder.de